

Freie Presse

Anzeigenpreis: Die siebengepflasterte Nonpareillezeile 40 Pf. — Ausland 50 Pf.
Die viergepflasterte Reklame-Betitze 2 Mf. — Für Platzvorrichtungen Sondertarif.

Bezugspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: mittags. Sie kostet
in Lodz und Umgegend wöchentlich 1 Mark 25 Pfennige, monatlich 5.— Mark.

Nr. 24

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

Die Presse auf der Friedenskonferenz.

Wir berichteten bereits, daß sich die Präliminar-konferenz für eine befrüchtete Zulassung der Presse zum Friedenskongress ausgesprochen hat, weil sie findet, daß die Geheimhaltung eines Teils der Verhandlungen notwendig erscheine.

In der Begründung dieses Beschlusses heißt es:

„Die Vertreter der alliierten und assoziierten Mächte haben die verlangte Offenlichkeit der Arbeiten der Konferenz mit großer Sorgfalt geprüft. Es ist ihnen darum zu tun, daß das Publikum durch die Presse, soweit wie es sich mit dem höchsten Interesse anderer verträgt, das in der Erreichung einer möglichst baldigen, gerechten und ehrenhaften Regelung besteht, unterrichtet werde. Es liegt aber auf der Hand, daß Veröffentlichungen über die Präliminarbesprechungen, die jetzt im Gange sind, Einschränkungen unterworfen sein müssen, die durch die schwierige und heiße Natur des Gegenstandes, den sie zum Ziele haben, notwendig gemacht werden.“

Die Befreiungen der Großmächte weisen viel mehr Analogie mit Kabinettssitzungen auf als mit Sitzungen einer gelegenden Körperschaft.

Niemand hat jemals vorgeschlagen, daß Kabinettssitzungen öffentlich sein sollen, und wenn dies geschieht würden die Arbeiten der Regierung unmöglich werden.

Ein Grund, warum Kabinettssitzungen unter Ausschluß der Öffentlichkeit abgehalten werden, ist der der Beilegung von Meinungsverschiedenheiten und der Erzielung einer Übereinstimmung, ehe das Stadium der Öffentlichkeit begonnen hat.

Das Wesen der demokratischen Methode besteht nicht darin, daß die Beratungen einer Regierung öffentlich abgehalten werden, sondern darin, daß ihre Beschlüsse einer Volksvertretung und einer freien öffentlichen Befreiung auf der Medientribüne und in der Presse unterworfen werden.

Die Vertreter der alliierten und assoziierten Mächte halten Befreiungen ab, um Fragen zu lösen, die die Lebensinteressen vieler Nationen, über die sie jetzt vielleicht viele ausspielen, an sich haben, berühren.

Diese Beratungen können nicht nach der Methode der Abstimmung vor sich gehen. Keine Regierung kann anders als durch die freie Zustimmung ihrer eigenen Delegierten zu etwas verpflichtet werden.

Bei diesen Beratungen ist infolgedessen nur durch den schwierigen Prozeß der Erzielung der allgemeinen Übereinstimmung zu einem Ergebnis zu gelingen.

Dieses würde nur verhindert werden, wenn die Befreiungen jeder strittigen Frage mit einer öffentlichen Erklärung jeder einzelnen Delegation über ihren eigenen nationalen Standpunkt beginnen.

Die Folge einer solchen Erklärung wäre in vielen Fällen eine verfrühte öffentliche Auseinandersetzung.

Diese wäre schon ernst genug, wenn sie sich auf die Parteien innerhalb eines jeden Staates bezieht.

Es wäre aber höchst gefährlich, wenn, wie es oft unvermeidlich sein würde, das Ergebnis eine Meinungsverschiedenheit zwischen den Staaten wäre.

Außerdem würden derartig öffentliche Erklärungen den Austausch von Zugeständnissen unter den Delegierten selbst, der eine wesentliche Voraussetzung für erfolgreiche Verhandlungen ist, außerordentlich erschweren.

Es ist auch höchst wichtig, daß das Abkommen nicht nur gerecht ist, sondern auch rasch erzielt wird.

Jede kriegsführende Macht hat das Bedürfnis nach einem baldigen Friedensschluß, um ihre Armeen demobilisieren, um wieder zur Friedensarbeit zurückkehren zu können.

Wenn die Verhandlungen der Friedenskonferenz vorzeitig veröffentlicht würden, so würden sie ohne Ende hinausgezogen werden, würden die Delegierten gezwungen werden, nicht nur über die der Konferenz vorliegenden Geschäfte zu sprechen, sondern sich mit den Kontroversen zu beschäftigen, die durch die Berichte über die Verhandlungen der Konferenz außerhalb derselben ins Leben gerufen würden. Schließlich werden häufig sehr starke Gründe gegen die Mitteilung der Ergebnisse der Befreiungen, nachdem diese zustandegekommen sind, bestehen. Es kann vorkommen, daß die Vertreter einer Nation bereit sind, in einem Punkt nur dann zusammenzukommen, wenn ihnen in einem anderen Punkt, der noch nicht besprochen wurde, Zugeständnisse gemacht werden. Es wird nicht früher möglich sein, die Weisheit und Gerechtigkeit des Friedensvertrages zu beweisen, als bis er vollständig vorlegt und verfrühte Mitteilungen könnten zu Mißverständnissen und Besorgnissen über die Endergebnisse Anlaß geben, zu denen kein wirklicher Grund besteht. Wenn die Vertreter der Großmächte die Aufmerksamkeit auf diese notwendigen Beschränkungen der Öffentlichkeit lenken, so unterdrücken sie

andererseits nicht die Wichtigkeit bei der ungeheuren Aufgabe, der sie gegenübergestellt sind, die öffentliche Meinung für sich zu gewinnen. Sie erkennen an, daß das Ergebnis ihrer Bemühungen wertlos sein würde, wenn die öffentliche Meinung ihm nicht zustimmt. Diese Erwägung trifft mit überzeugender Kraft auf die gegenwärtigen Befreiungen zwischen den Vertretern der Großmächte zu.“

Für die allgemeine Konferenz wurde formell der Satz aufgestellt: Die Vertreter der Presse werden zu den Sitzungen der allgemeinen Konferenz zugelassen werden, aber bei notwendigen Gelegenheiten werden die Beratungen der Konferenz geheim gehalten werden.

Der Rhein als natürliche Grenze.

In einer Ansprache an amerikanische Korrespondenten in Trier würdigte Koch die Rolle, die Amerika im Kriege gespielt hat, und sagte: „Zu müssen wir einen Frieden machen, der der Größe unseres Sieges entspricht. Wir müssen einen Frieden haben, der so vollständig ist wie unser Erfolg. Ein Frieden, der uns gegen alle künftigen Angriffe schützt. Die natürliche Grenze, die die Zivilisation schützen wird, ist der Rhein; an ihm müssen wir die Deutschen halten. Dadurch machen wir es ihnen unmöglich, ihren „Coup“ von 1914 zu wiederholen. Der Rhein ist die Friedensgarantie für alle Nationen, die ihr Blut für die Sache der Freiheit vergossen haben. Wir denken nicht an einen Angriff auf Deutschland oder an einen Wiederbeginn des Krieges. Demokratien wie die unsere sind niemals die Angreifer, sie wollen nur in Frieden leben und gedanken, aber wer kann sagen, daß Deutschland, wo die demokratischen Ideen so jungen Datums und vielleicht oberflächlich sind, sich nicht schnell wieder von seiner Niederlage erholen und in wenigen Jahren zum zweiten Male versuchen wird, uns zu zerstören. Solange der Zustand in Europa nicht geregelt ist, wollen wir zusammen darüber wachen, daß wir die Früchte unseres gemeinsamen Sieges nicht verlieren.“

Die Forderungen der Polen.

Dem Pariser Berichterstatter der „Neuen Zürcher Zeitung“ zufolge verlangen die polnischen Delegierten auf der Friedenskonferenz an Gebietszuwachs Danzig mit seinem Küstengebiet. Die Weichsel müsse wieder ihre einstmalige Bedeutung zurückgewinnen und die große Ader bilden, die Polen mit dem Westen in Verbindung bringen soll. Weiter fordern die Polen nicht nur die Provinz Westpreußen, sondern auch die drei Bezirke Bütow, Lauenburg und Stolp in Pommern. Nach Osten hin verlangen sie das Gebiet, das ihnen vor 1772 gehörte und erklären, daß der Bezirk Allenstein in der Weisheit seiner Bevölkerung polnisch geblieben sei. Die polnische Delegation begründet diese Ansprüche hauptsächlich damit, daß die handelsreibende Bevölkerung in Aussicht auf einen großpolnischen, von dem Verbandskapital befruchteten Seehafen mit Genugtuung begrüßt würde.

Eine Einladung an Russland.

Paris, 24. Januar. (P. A. T.)

Agence Havas meldet: In der gestrigen Sitzung der interalliierten Konferenz wurde der folgende Antrag Wilsons angenommen: Das einzige Ziel, das die Vertreter der Ententestaaten bisher bei der Erwähnung von Schritten gegen Russland im Auge hatten, war, dem russischen Volke Hilfe zu bringen, nicht aber sich auf irgend welche Weise in die russischen Angelegenheiten einzumischen. Diese Vertreter, für die das russische Volk Feind, nicht aber Feind ist, sind von dem Wunsche beseelt, dem russischen Volke die Hilfe zu bringen, die dies Volk sich nur wünscht. Sie haben die Revolution ohne Vorbehalt anerkannt und werden unter keiner Bedingung Unternehmungen unterstützen, die gegen die Revolution gerichtet sind. Ihr aufrichtiges Ziel ist alles zu tun, um Russland Ruhe zu bringen und es ihm möglich zu machen, sich aus der gegenwärtigen schweren Lage herauszuwerken. Mit möglichst großer Aufmerksamkeit haben sie darüber nachgedacht, daß Europa und die ganze Welt nicht in Ruhe leben kann, so lange Russland nicht in Ruhe leben wird. Sie sind bereit, dem russischen Volke in einer Weise gefällig zu sein, die das Volk am sichersten annehmen würde. In dieser Absicht haben sie den folgenden Beschluß gefasst: Jede organisierte Gruppe, die jetzt sei es in Sibirien, sei es innerhalb der Grenzen des Euro-

päischen Russlands, mit Ausnahme Finnlands und Polens, die politische Autorität oder die militärische Kontrolle auszuüben beabsichtigt, wird aufgefordert, ihre Vertreter zu entsenden. Diese Vertreter werden, zu Verhandlungen mit den Vertretern der Entente-Mächte eingeladen, um die Wünsche aller Teile des russischen Volkes festzustellen und nach Möglichkeit zu einer Verständigung beziehungsweise zur Eintracht auf einer Grundlage zu gelangen, die Russland die Möglichkeit einer weiteren Arbeit im Lande und einer Aufzehrung von Beziehungen zwischen den Völkern Russlands und den anderen Völkern der Welt bieten würde. Auf diese Einladung ist schnelle Antwort erwünscht. Die Ankunft der Vertreter wird zum 15. Februar erwartet.

Chinas Wünsche.

Paris, 24. Januar. (P. A. T.)

China verlangt auf der Friedenskonferenz die Rückgabe Kiautschau, Singtau, ferner eine Verlängerung des Wan-Hai-Wai-Vertrages und die Prüfung der Frage betreffend Handelskonzessionen in der Mandchurie und im Tibet.

Polen und Deutschland.

Müstanisch der Geiseln.

Wir brachten vorigen die telegraphische Meldung, daß die preußische Regierung dem Obersten Volksrat in Posen einen gegenseitigen Austausch der Geiseln vorschlagen habe. Nach einem uns vorliegenden Telegramm der P. A. T. hat der polnische Volksrat in Posen der preußischen Regierung nachstehende Antwort zugehen lassen:

Entgegen amtlichen deutschen Meldungen wurden zahlreiche Fälle unmenschlicher Behandlung der Polen festgestellt. Auch Fälle der Internierung von Polen, ihre Ausweisung aus den Grenzen des Herzogtums sind uns bekannt. Die Zahl der fortgeschrittenen Geiseln beziehungsweise angeblich unsicherer Leute polnischer Abstammung beträgt gegen tausend. Die festgenommenen Polen, die nach dem Gefängnis überführt wurden, lagen zu hunderten auf dem Bahnhofe in Kreuz. Im griechischen Gefangenencalager in Görkis gibt es hunderte interner Polen, die sehr schlecht behandelt werden. Auf die polnischen Dörfer wird ohne Ursache geschossen, polnisches Hab und Gut wird geraubt.

Des weiteren werden in der Antwort die Fälle der Ermordung von Frauen und Geistlichen angeführt und darauf hingewiesen, daß aus deutschen Flugzeugen Bomben auf polnische Dörfer abgeworfen werden. Die heftigsten Verstöße in der Posener Zitadelle seien dadurch hervorgerufen worden, daß der Gutsbesitzer Haşa Nadler und seine Genossen sich auf die nachstehenden Soldaten geworfen hätten. Die Obduktion der Leichen werde von einer gemischten polnisch-deutschen Kommission geführt. In dieser Angelegenheit sei eine strenge Untersuchung eingeleitet worden.

Wir sind bereit, erklärt die Posener Note, alle Geiseln und internierten Personen in Freiheit zu setzen, unter der Bedingung, daß alle von den Deutschen verhafteten Polen aus der Provinz Posen, Ost- und Westpreußen sowie Schlesien und die nach dem Lande zurückkehrenden polnischen Rückwanderer, die unterwegs verhaftet wurden, freigelassen werden. Unsere Kämpfer haben wir beauftragt, eine Liste der Geiseln und Gefangen aufzustellen, die von den Polen genommen wurden, und diese möglichst schnell zu überreichen. Wir bitten um ein Verzeichnis der von den Deutschen gefangenen Personen.

Einstellung des Vormarsches.

Die P. A. T. bringt folgende Nachricht aus Wien:

Das „Neue Wiener Journal“ meldet aus Danzig: Die Polen haben an der ganzen Front den Vormarsch eingestellt. Sie machten 10 Kilometer vor Bromberg halt. Thorn droht keinerlei Gefahr. Der Vormarsch der Polen ist infolge des mit jedem Tage stärker werdenden Widerstandes der Deutschen angehalten worden.

Über die augenblickliche

Lage in Westpreußen

erhalten wir von der polnischen Telegraphenagentur nachstehende Meldung aus Posen:

Aus Westpreußen kommen alarmierende Nachrichten. Verhaftungen sind an der Tagesordnung.

Do Ludności m. Łodzi

Obywatele i Obywatelki!

W dniu 26-ym stycznia spełnia się marzencie nasze, które od setek lat dodawały nam silny i hartu ducha.

Zostały zwolnione na podstawach rzeczywist demokratycznych Sejm Republiki Polskiej. Q Sejm taki, o pięcioprzytomnikowe prawo głosowania walczył proletariatu całego świata. Potoki krwi płynęły w imię sprawiedliwości, aż niektórych ludom Zachodniej Europy po ciężkich walkach udało się osiągnąć swoje prawdziwe przedstawicielstwo.

Dzień 26 stycznia jest dla nas dniem zwycięstwa światu nad mrokiem, dniem zwycięstwa sierokich mas pracującego ludu.

Stoimy u progu nowego życia.

Sejm Ustawodawczy obiecze w szaty prawa słusne żądania obywateli Wolnej Zjednoczonej Republiki Polskiej!

Będzie on wiernym odbiciem naszego narodu, dlatego też w większości swojej składać się musi z przedstawicielami Ludu pracującego, tego Ludu, który ginął na szubienicach i w tajgach Syberji w walce o swoje prawa.

Obecnie zapanować musi na ziemi naszej i sprawiedliwość. Sejm zajmie się wydobyciem funduszy na roboty publiczne przez co masy bezrobotnych otrzymają żadaną pracę.

Sejm podłoży podwalinę pod reformy społeczne: Określenie minimalnej pracy, ubezpieczenie na starość, 8-10 godzinny dzień pracy, podatek postępowy — dochodowy, konfiskata zysków wojennych i paskarskich, reforma rolna — oto główne zadania Sejmu wyzwolonej z kajdan najazdu Republiki Polskiej.

To też w imię hasła wolności i równości obywatelskiej stanąć należy jak jeden mąż w dniu 26-ym stycznia r. b. do urny wyborczej i przyczynić się w ten sposób do zwycięstwa słusności.

Nie garstki samozwańcze ale Ludy robotniczy i włościański rzadzić będzie w Wolnej Republice Polskiej!

A więc wzywam ogólnoludności miasta Łodzi, aby w dniu wyborów do Sejmu okazał swoją dojrzałość polityczną, aby dzień ten przeszedł poważnie i z godnością, aby jako dzień zwycięstwa równych praw Ludu nie był zamoczony zadmym roździkiem, ani żadnym wichryczelskim wybrykiem.

Podpis: Aleksy Rzewski
Komisarz Ludowy m. Łodzi.

Łódź, dn. 24-go stycznia 1919 r.

Die verhafteten Militärs werden vor das Kriegsgericht gestellt, die Zivilpersonen aber, die wie Vaterlandsverräte behandelt werden, dem Reichsgericht in Leipzig übergeben. Alle Versammlungen sind verboten. Die deutschen Behörden verbieten sogar Redner, die zu Versammlungen fahren. Über die Umgegend von Straßburg wurde der Belagerungszustand unter dem Vorwand verhängt, daß die Polen Waffen herbeigeschafft hätten. Die Waffen wurden wirklich entdeckt, es stellte sich jedoch heraus, daß sie von den deutschen Kolonisten herbeigeschafft worden waren. Infolgedessen wurde der Belagerungszustand aufgehoben. Auf den nach Berlin gekommenen Protest der Polen aus Westpreußen aus Anlaß der deutschen Gewalttat ist bisher noch keine Antwort eingegangen. Unter der polnischen Bevölkerung nimmt die Gärung zu. Hier und da versuchen die Polen, mit Gewalt Missbräuche und Gewalttaten zu verhindern. In Kosten wurde der „Heimatshut“ entworfene, in Königsberg und Belpin und anderen Ortschaften kam es zu Unruhen auf nationaler Grundlage.

In Danzig herrscht die Meinung vor, daß die Deutschen sich dem Urteil der Entente nicht unterwerfen werden. Dieselbe Meinung sprechen die deutschen Blätter aus, die die deutsche Bevölkerung gegen die Polen aufheben und erklären, daß die Deutschen sich niemals deutsches Land wegnemen lassen und so lange kämpfen werden, bis sie es mit Blut und Eisen zurückgewinnen werden. In Danzig werden polnische Soldaten in längeren Urlaub geschickt, statt dessen wird die Bevölkerung bewaffnet. In den Regierungsgebäuden sind Waffe und Munition aufgestapelt. Die Höhen Havelberg und Bischofsberg wurden militärisch besetzt und befestigt.

Hindenburg an den Danziger Magistrat.

Berlin, 24. Januar. (P. A. T.)
Hindenburg hat an den Magistrat in Danzig einen Brief gerichtet, in dem er erklärt: Ich bestätige Ihnen gern, daß ich meinerseits alles getan habe, um eine Abtreten Danzigs unmöglich zu machen. Es ist mir nichts darüber bekannt, daß unsere Feinde bereits über das Schicksal Danzigs zu ungünsten unseres Vaterlandes entschieden haben sollen. Die Bevölkerung möge überzeugt sein, daß das Oberkommando seit langem alle Mittel zum Schutz der bedrohten Provinzen vorbereitet hat. Bedingung des Erfolges ist jedoch ein starker Willen aller Deutschen und die Aufwendung aller Bemühungen und Opfer zur Verteidigung des Landes.

Die französisch-englische Mission in Krakau.

Krakau, 23. Januar. (P. A. T.)

Den gestrigen letzten Tag des Aufenthalts der französisch-englischen Mission in Krakau füllten Konferenzen mit Vertretern der politischen Parteien aus. Die weitere Fortsetzung dieser Konferenzen mußte unterbrochen werden infolge Ankündigung verschiedener laufender Angelegenheiten, die die Mission in erster Reihe zu erledigen hat. Die politischen Konferenzen werden nach der Rückkehr der Mission aus Lemberg noch vor der Abreise nach Warschau fortgesetzt werden.

General Bartelmy hat sich bei Präsident Federowicz eingehend über die politischen, Nationalitäten und konfessionellen Fragen erkundigt, vor allem auf Grund der Verhältnisse in Krakau und Lemberg. Er zeigte großes Interesse für die Fragen der Industrie und des Handels sowie für die der Haushaltung. Der General hob dauernd mit Nachdruck die Waffenbrüderlichkeit der Verbündeten mit Polen hervor und betonte das Bestreben nach der Schaffung herzlicher Bande in der gegenwärtigen Zeit. Hierauf erklärte er, daß er bei Bekämpfung des gemeinsamen Feindes in der Gestalt des Bolschewismus, der Polen bedroht, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln helfen wird.

Entsprechende Verordnungen wurden schon erlassen. Heute um 10 Uhr früh erfolgte die Abreise der Mission nach Lemberg.

Tschekiens Anspruch auf das tschechische Schlesien.

Zur Besetzung Oderbergs.

Von verantwortungsvoller tschechischer Stelle wird jetzt offen gegeben, daß die Tschechen Anspruch auf das tschechische Schlesien erheben. Die P. A. T. meldet hierüber aus Wien.

Das „Fremdenblatt“ veröffentlicht die folgende Depesche aus Mährisch-Ostrau: Der tschechische Minister Štibeny sprach hier in einer Versammlung und sagte: „Wir wollen den Wiener Zentralismus nicht durch einen Prager Zentralismus ersetzen. Mit Ostrau und Schlesien verbindet uns jedoch nicht nur politische Liebe, sondern auch ein vollkommen gewöhnlicher Egoismus. Wir brauchen euch, eure Kohle, euer Land, nicht nur das Ostrauer Land, sondern auch das ganze Tschechische Land. Es fand bisher kein Ministerrat statt, in dem nicht über die Frage des Tschekener Gebietes diskutiert worden wäre. Geduld!“

Die Krakauer „Nova Reforma“ meldet, daß die Besetzung Oderbergs durch tschechische Truppen am frühen Morgen erfolgt ist. Bereits in der Nacht trafen in Mährisch-Ostrau 3 tschechische Flüge ein, wie es sich später herausstellte, mit Militär: Dieses Militär entzog die überwachte polnische Besatzung, die sich auf dem Vorbahnhof und in der Wärmestube befand. Nachdem die Tschekos den Vorbahnhof genommen hatten, nahmen sie die dort befindlichen 30 Lokomotiven, 14 Personen, 60 offene und 80 Wagen mit für Wien bestimmter Kohle weg. Als dann versuchten sie vom Vorbahnhof aus den Hauptbahnhof zu besetzen. Diese Angriffe wurden jedoch, wie die letzte Nachricht lautet, um 1/2 Uhr mittags abgewiesen. Weitere Einzelheiten fehlen.

Tschechischer Imperialismus.

Wien, 24. Januar. (P. A. T.)

Das „Neue Wiener Journal“ meldet aus Bern: Das Londoner Blatt „Nacion“ brachte in einem längeren Artikel die imperialistischen Neigungen des neuen tschechoslowakischen Staates und hebt hervor, daß ein dauerhafter Frieden eintreten würde und es bereits nach einer bestimmten Zeit zu neuen Weltverwicklungen kommen müßte, wenn die Forderungen der Tschekos jetzt in vollem Maße befriedigt werden würden.

Polnisch-tschechische Kämpfe.

Krakau, 24. Januar. (P. A. T.)

General Sokołowski veröffentlicht folgenden Aufruf an die polnischen Bürger:

Die tschechischen Truppen haben, angeblich auf Befehl der Räte, den Vertrag mit dem polnischen Volksrat gebrochen und haben heute nachmittags mit starken Abteilungen, ohne vorherige Kriegserklärung die westliche Grenze des schlesischen Militärbereichs überschritten. Nach kurzem Kampf mit unseren schwachen Vorposten besiegten sie die 10. Infanterie und Pudlow. Besonders vor Oderberg bedrohen die Tschekos die polnischen Kohlenbezirke und das Herz Schlesiens. Der schlesische Anführer hat auf diesen Gewaltact ebenfalls mit Gewalt geantwortet. Die tschechischen Truppen sind mit starken unseren Abteilungen, auf deren Seite die polnischen Bergleute stehen, zusammengeschlossen. Der Anführer des militärischen Hauptbezirkes, hat alle Maßregeln getroffen, um die militärischen polnischen

Forderungen auf den Besitz Schlesiens zu schützen. Die Führerschaft ruft alle Bürger, ohne Unterschied der politischen Ansichten und der Konfession auf, in diesem ernsten Augenblick den Frieden, die Ordnung und Eintracht zu erhalten und boshaftesten Gerüchten keinen Glauben zu schenken, damit unseren Truppen hinter dem Rücken der Freunde gesichert sei.

Meutereien im Heere.

Wien, 23. Januar. (P. A. T.)

Die hiesigen Blätter versichern, daß die tschechische Regierung bemüht sei, die Meutereien im tschechischen Heere zu vertuschen. Es ist jedoch Tatsache, daß die Empörung in den tschechischen Regimentern in der letzten Zeit bedeutenden Umfang angenommen hat. Besonders fällt der Mangel an Disziplin unter den aus Ausland zurückgekehrten Truppenteilen auf.

Prag, 24. Januar. (P. A. T.)

In der Militärförmmission gab der Minister für Landesverteidigung Klofacz, Auskünfte über den Mangel an Disziplin im Heere. Es handelt sich hier um eine Meuterei im 26. Infanterieregiment und im 8. Regiment der tschechischen Schützen. Dieses Regiment verließ eigenmächtig die Baracken in Milovice, in denen es untergebracht war, und begab sich nach Prag. Dieses Regiment wurde erst in der Vorstadt Brags von tschechischen Legionären aufgehalten und nach Kampf entwaffnet. Die meuternden Soldaten wurden im Schulgebäude in Lipow untergebracht; einem Teil derselben gelang es aber nach Modly Bolešano zu fliehen. Die Vertreter aller Parteien erklärten, daß man in solchen Fällen mit voller Strenge vorgehen müsse.

Lokales.

Lodz, den 25. Januar.

Vor den Wahlen.

Die Wahlagitierung hat ihren Höhepunkt erreicht. Die einzelnen Wahlvereinigungen sind bestrebt, die Wähler noch in letzter Stunde für ihr Programm zu bekehren und lassen daher alle Minnen springen. Die Bäume und Häuserfronten sind von oben bis unten mit einer Mosaik bunfarbiger Aufrufe bedeckt, die die möglichst auffällig gedruckten Nummern der Kandidatenlisten tragen und mit Sirenenstimme die Wähler locken. Da wir in Lodz dreizehn Wahlorganisationen bestehen, so brandt man über Mangel an Abwechselung in den Aufrufern sich nicht zu beklagen, und wenn sie alle auch mit dem stehenden Sache enden: Darum wählt für die Liste N...

Die Maueranschläge allein genügen den eifrigsten Wahlvereinigungen natürlich noch lange nicht. Man muß den Wählern, unter denen man sich, scheint's, arg beschönige Bürger vorstellt, noch anders kommen. Und man kommt ihnen anders. Plakatmänner werden losgelassen, die mit ihren farbigen Papierbogen durch die Straßen schreiten, daß es den armen Opfern — den Wählern — grün und rot vor Augen wird. Nicht genug damit. In riesigen Mengen werden Aufrufe und Stimmzettel verteilt, daß der Strafenpassant nicht mehr weiß, wohin mit dem Papiersegeln. Die Paviernot scheint überhaupt nur in der Phantasie der Zeitungsschreiber zu bestehen, die nicht wissen, wie sie ihr Blatt vollkriegen sollen.

Andere Wahlorganisationen wollen es ganz klug anfangen und verwenden das Herrbild für ihre Zwecke. Eine als Maueranschlag verwendete Karikatur der P. P. S., die — beiläufig sei es bemerk — von allen Wahlvereinigungen am meisten propagiert, zieht die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden auf sich. Die Zeichnung, die die Hand des Künstlers verzerrt, sucht die Gegner lächerlich zu machen. Eine andere Karikatur wird von den Plakatmännern der Öffentlichkeit vorgeführt.

Bedient sich die Mehrzahl der Wahlkomitees des geduldigen Papiers und des gesprochenen Wortes (auf den Vorwahlversammlungen) für die Werbearbeit, so geht eine Wahlvereinigung noch weiter und lädt die Forderung: Stimmt für die Liste N... einfach an die Häuserfronten pinselfen. Dass die betreffenden Hausbesitzer darüber sehr entzückt sind, läßt sich nicht gut behaupten. Es gehört jedenfalls ein nicht alltäglicher Mut dazu, jemand das Haus zu verdecken. Doch was tut man nicht alles, um seiner Partei zu nützen!

Wenn behauptet wird, daß manche Wahlvereinigungen beim Wählerfang den Rübel rollen — Verzierung! den Markstein rascheln lassen, so ist das sicher Verleumdung. Wie wird nicht während des Wahlkampfes gelogen, um nur seine Kandidaten durchzubringen und die der Gegner so schlecht zu machen, daß kein gutes Haar mehr an ihnen bleibt. Hierin gleicht der zwar unblutige, doch sehr erbitterte Wahlkampf ganz dem Krieg.

Die Hauptwahltag sind heute und morgen. Morgen heißt es für die Parteien und Organisationen auf der Hut zu sein, damit nicht die Stimme des einen oder anderen faulmäsig Wählers verloren geht. Der freie Bürger des freien Staates, der weiß, worum es sich bei den Wahlen handelt, wird auch ohne Zwang seine Pflicht erfüllen und zur Wahlurne schreiten. Wir sind sicher, daß kein einziger Deutscher die sich bietende Gelegenheit versäumen wird, etwas für seine und die Zukunft seiner Volksgenossen in Polen zu tun. Geschlossen werden sie morgen die Wahllokale aufsuchen und ihre Stimme für die Liste Nr. 3 (auf dem Lande für die Liste Nr. 9) abgeben. ak.

Der Wahlauschuss der Vereinigung deutscher Wähler gibt hiermit der Öffentlichkeit bekannt, daß

er keinerlei Verbindung mit irgend einer Partei eingegangen ist und daß daher die Gerüchte von einer Listerverbindung mit Nr. 12 auf Unwahrheit beruhen.

Am heutigen Sonnabend um 5 Uhr nachmittags findet — wie uns geschrieben wird — im Saale in der Przejazdstraße 1 (2. Tor) eine Frauenversammlung statt. Auf der Tagesordnung stehen die Referate der Kandidatinnen der Liste Nr. 6, der Bürgerinnen Wejchert-Szymanska und Gasmann.

Der Chef der Staatspolizei in Lodz, B. Brozek, gibt durch Maueranschlag bekannt: „Unter Berufung auf den von dem Chef des Staates am 8. Januar unterzeichneten Erlass, gebe ich hierdurch bekannt, daß jegliche Störung der Landtagswahlen mit aller Schwere des Gesetzes unterdrückt werden wird. Die Schuldigen werden zur gerichtlichen Verantwortung gezwungen.“ — „Zum Zwecke der Sicherung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit am Tage der Wahlen ordne ich für den 25. und 26. Januar die Schließung aller Scheine, Bierhallen und Gastwirtschaften an, die sich mit dem Abschank von alkoholischen Getränken befassen. Zu widerhandeln werden mit Gefahr bis zu 2000 Mark oder Haft bis zu 6 Wochen bestraft.“

Eingesandt.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Ansichten unserer Leser, auch wenn diese mit der Richtung unseres Blattes nicht übereinstimmen.

Dürfen wir an unserem deutschen Volkstum festhalten?

1. Es gibt Fragen im menschlichen Leben, welche lange und still im Grunde der Seele ruhen, bis sie aber dann, wenn neue Zeitverhältnisse eingetreten, mit elementarer Gewalt hervorbrechen und den Menschen aufs tiefste bewegen, ja bis in seine Grundfesten erschüttern. Zu solchen Fragen gehört auch die Nationalitätenfrage. Wie viele, die in unserem Lande wohnen, werben sich erst jetzt dessen klar bewußt, ob sie Deutsche oder Polen sind. „Es ist ein Unglück, in einem Lande geboren zu sein, in welchem man von vornherein gehetzt wird“, sagte vor kurzem ein hiesiger Deutscher. Um nicht als ein fremder Eindringling betrachtet zu werden und als solcher den Hass seiner polnischen Mitbürgern ertragen zu müssen, hat so mancher der hiesigen Deutschen sich entschlossen, sich vom Deutschtum ganz loszuwagen und samt seiner ganzen Familie im polnischen Volke aufzugehen.

2. Ist es auch recht, sein Volkstum ganz aufzugeben?

Wer so denkt, sieht es nur als ein äußerliches Gewand an, das man bald anzieht, bald ablegen kann. Wie falsch diese Ansicht ist, erkennen wir an unseren polnischen Mitbürgern: das polnische Volkstum erscheint ihm als eine heilige Sache, für die sie Gut und Blut zu lassen bereit sind. Seit mehr als hundert Jahren hat Polen den harren Druck fremder Gewaltshaber ertragen müssen, die sein Volkstum zu vernichten bestrebt waren. Aber wie der Phönix aus der Asche ist Polen aus seinen Trümmern zu neuer Macht, Herrlichkeit und Größe gelangt. Zum Auge eines jeden Polen müssen wir es ihm nachjagen: er bleibt ein Pole, ob er in Deutschland oder Amerika wohnt, und läßt sich durch nichts sein Volkstum rauben. Welche polnische Mutter sucht nicht ihre Kinder für das ihr so heilige Volkstum zu begeistern? Als ein verabscheudungswürdiges Verbrechen würde er es ansehen, sein Volkstum zu verleugnen und in einem anderen Volke unterzugehen.

In dieser Beziehung müssen uns polnischen Bürgern deutscher Nationalität die Polen ein leuchtendes Vorbild sein.

Gewiß sollen wir, denen Polen zur Heimat geworden, dieses unser Heimatland lieb haben, und als treue Bürger dasselbe das Beste unseres Landes suchen; wir dürfen nicht nach Deutschland schließen, das am polnischen Volke viel Unrecht getan; denn wir sind nicht Reichsdeutsche. Aber: heilig sei uns doch in immer darunter deutsches Volkstum.

Begeistern wollen wir uns für polnische Helden! Feiern wollen wir die polnischen Nationalfeiertage und dadurch unser polnischen Mitbürgern unsere Sympathien zeigen, aber: heilig sei uns doch in unser deutsches Volkstum!

Unsere Heimat gehört den Polen; wir sind erst später ins Land gerufen worden. Darum ist es unsere Pflicht, uns die polnische Sprache anzueignen; und jede intelligentere deutsche Familie müßte außer der deutschen Muttersprache voll und ganz auch die polnische Sprache beherrschen, aber: heilig sei uns doch immer unser deutsches Volkstum!

3. Warum muß unser deutsches Volkstum uns heilig, ehrwürdig sein?

Weil Gott jedem Volke, und darum auch dem deutschen, seine besonderen Charaktereigenschaften aufgeprägt, gleichsam in seine Wiege gelegt hat. Was haben wir wohl von unseren Vätern ererbt? Das ist unsere deutsche Muttersprache, unsere deutschen Sitten, der Vater Glaube, ihr größtes Heiligtum.

Was ist uns Deutschen von unseren Vätern her eigen? Es ist das besondere Pflicht- und Verantwortungsgefühl gegenüber Gott und den Menschen in unserem Berufe, was den Deutschen auszeichnet; es ist der große Trieb zur Arbeit, der unsern Volksgenossen nachgezählt wird; es ist die deutsche Treue, welche in seinen Heldenlagen bewiesen wird.

Gilt nicht von diesen guten Eigenschaften unserer Volksgenossen mit Recht das Wort des Dichters: „Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu bestehen!“ Erweck' die Funken in dir und fach sie an zur hellen Flamme! Gewiß können wir nicht leugnen, daß wir von unseren Vorfahren auch häßliche Nationaläster überkommen haben. Diese Laster müssen wir bekämpfen und zu überwinden suchen. Aber dürfen wir, jener von Gott den Deutschen geschenkten schönen Gaben gegeben, unser Volkstum verleugnen?

Wäre es wohl Gottes Wille, daß die, unserm Volkstum eigenen Charaktereigenschaften zur Vernichtung bestimmt sind? Wäre es wohl recht, daß wir unserer Väter Erbe, unser Volkstum, preisgeben? „Wer der Väter Erbe fahren läßt, der schlägt, ein unwürdiger Sohn und Enkel, die Toten noch in ihrer Gruft!“

Ja, werden wir es vor Gott je verantworten können, wenn wir die unserm Volkstum geschenkten Gaben missachten? Darum: heilig sei und bleibe uns immer unser deutsches Volkstum!

Ein polnischer Bürger deutscher Nationalität.

Deutsche Wähler und Wählerinnen!

Liste Nr. 3

Stimmt am Sonntag, den 26. Januar, für

Dies ist die deutsche Liste für den Stadtkreis Lódz.

Stimmzettel und Auskunft: Ewangelicka 2, Petrikauer 283, Aleksandrowska 23, Brzezinska 74.

Politische Briefe.

V.

Die Landtagswahlordnung.

Morgen ist der Tag, an dem die wahlberechtigten Angehörigen des polnischen Staates ihre Stimmen für diese oder jene Kandidatenliste abgeben sollen.

Was muß jeder bei dieser Gelegenheit wissen?

1. Die Wahlen finden in ganz Polen auf die gleiche Weise statt, u. zw. ununterbrochen von 8 Uhr früh bis 10 Uhr abends.

Die Adressen der Wahllokale sind in Lódz durch Maueranschläge bekannt gegeben worden. Außerdem wird Auskunft in den Auskunftsstellen: Ewangeliaka 2, Petrikauer 283, Aleksandrowska 23 und Brzezinska 74 erteilt.

3. In den Lokalen darf keinerlei Beeinflussung der Wähler stattfinden. Es darf nur auf der Straße, hundert Meter weit von dem Lokal, agitieren werden.

4. Jeder muß selbst in das Wahllokal gehen und seinen Pass oder einen anderen Ausweis mitnehmen. Auch Krankheit entschuldigt nicht.

5. Jeder nimmt einen Zettel mit, auf dem nur die Nummer der Kandidatenliste gedruckt oder geschrieben sein darf. Man wählt nicht einen bestimmten Namen, sondern eine ganze Liste. Der Zettel ist beliebig nicht zu unterschreiben, da die Zählen geheim sind! Es muß sehr deutlich geschrieben werden. Zwecks Vermeidung von Missverständnissen sollte sich jeder die Nummern aus unseren Auskunftsstellen holen.

6. Im Wahllokal bekommt jeder einen Umschlag mit dem Stempel der Hauptwahlkommission. In diesen Umschlag legt jeder selbst seinen Zettel hinein und klebt den Umschlag selbst zu. Dann gibt man den Umschlag dem Vorsitzenden der Wahlkommission ab, der es sofort, in Anwesenheit des Wählers, in die Wahurne (Wahlkasten) legen muß. Man zeige niemand, welche Nummer man gebracht hat!

7. Wer um 10 Uhr abends sich schon im Wahllokal befindet, darf seinen Zettel abgeben. Neu hinzugekommene Wähler werden nicht mehr in das Lokal hingelassen.

8. Wenn der letzte Wähler das Lokal verlassen hat, beginnt das Zählen der Umschläge. Dann werden diese geöffnet und die verschiedenen Nummern gezählt.

9. Sowohl bei der Abgabe der Zettel, als auch beim Zählen werden Vertreter der Wahlgruppen zugelassen, von denen Kandidatenlisten eingereicht worden sind. Diese Vertreter haben darauf zu achten, daß alles mit rechten Dingen zugeht. Alle Zwischenfälle werden protokolliert.

10. In Lódz werden die gezählten Zettel noch in derselben Nacht unter Bewachung nach der Hauptwahlkommission gebracht.

11. Am 27. Januar findet die Sitzung der Hauptwahlkommission statt, in der der Ausgang der Wahlen (welche Kandidaten wirklich durchkommen sind) festgestellt wird.

12. Für sämtliche Missbräuche bei den Wahlen gibt es schwere Gefängnisstrafe. (Bestechung zu Gunsten irgend einer Liste wird mit einem Jahr Gefängnishaft bestraft. Die gleiche Strafe haben die Wähler zu büßen, die sich haben bestechen lassen.)

Wählerinnen, Euch sind zum ersten Mal in Polen politische Rechte gegeben! Wenn Ihr das Wahlrecht nicht ausnutzt, beweist Ihr, daß Ihr es nicht braucht!!

Wähler, tut auch Ihr Eure Pflicht! In Lódz trägt die deutsche Liste die Nummer drei (3). In den Landkreisen Lódz, Łask und Brzeziny aber die Nummer neun (9)! Wer von den Landleuten in diesen Kreisen eine neu schreibt, muß einen Punkt dahinterstellen.

25. Januar 1919.

Alexis Zirkler.

Aus amtlichen Bekanntmachungen.

Auftruf des Volksstommissars. Der Volkskommissar der Stadt Lódz erläutert einen auf der ersten Seite dieses Blattes abgedruckten Auftruf an die Bevölkerung von Lódz, der in deutscher Übersetzung wie folgt lautet:

Bürger und Bürgerinnen! Am 26. Januar erfüllen sich unsere Wünsche, die uns seit hundert Jahren Kraft und Geistesstärke geben.

Auf wirklich demokratischer Grundlage wird der Landtag der Republik Polen einberufen. Um diesen Landtag, um das fünfjährige Wahlrecht kämpfte das Proletariat der ganzen Welt. Grüne Blut sind im Namen der Gerechtigkeit geslossen, bis es einige Völker in Westeuropa nach schweren Kämpfen gelungen ist, eine wirkliche Volksvertretung zu erreichen.

Der 26. Januar ist für uns ein Tag des Sieges des Lichts über das Finsternis, ein Tag des Sieges des arbeitenden Volkes.

Wir stehen an der Schwelle eines neuen Lebens. Der verfassunggebende Landtag wird die gerechten Forderungen der Bürger der freien vereinigten Republik Polen in das Gewand des Rechts hüllen; er wird das getreue Spiegelbild unseres Volkes sein; deshalb muß er sich in seiner Mehrheit aus Vertretern des arbeitenden Volkes zusammensetzen, dessenigen Volkes, das im Kampf um sein Recht am Galgen und in den sibirischen Steppen endete.

Jetzt muß in unserem Lande Ordnung und Gerechtigkeit herrschen. Der Landtag wird die Gelder ausreichend machen, die für öffentliche Arbeiten nötig sind und dadurch erhalten die Massen der Arbeitslosen die gewünschte Beschäftigung. Der Landtag wird den Grund zu sozialen Reformen legen. Die Fortsetzung eines Minimallohnes, Altersversorgung, achtstündiger Arbeitstag, progressive Einkommenssteuer, Beschlagsnahme über Kriegs- und Wüchsigewinne sowie die Agrarreform, das sind die Hauptaufgaben des Landtages der von den Feinden der Knechtlichkeit befreiten Republik Polen.

So müssen den auch im Namen der Lösungen der bürgerlichen Freiheit und Gleichheit am 26. Januar d. J. alle wie ein Mann zur Wahlurne treten, um dadurch der Gerechtigkeit zum Siege zu verhelfen. Nicht eine Handvoll Überzeugener, sondern das Volk der Arbeiter und Bauern wird in der freien Republik Polen regieren.

Ich rufe daher die gesamte Bevölkerung von Lódz auf, daß sie an dem Tage der Landtagswahlen ihre politische Reife zu erkennen gibt, daß dieser Tag achtungsvoll und würdig vorübergeht, daß er als Tag des Sieges der Gleichberechtigung des Volkes durch keinen Mißlang, durch keine Unruhestiftung geprägt wird.

Gegen die Braunitweinbrennerei und den geheimen Tabakhandel. Der Vorsitzende der Finanzverwaltung für Lódz und den Lódz Bezirk, Pilcer gibt durch Maueranschlag bekannt: "Aufgrund des stark entwickelten geheimen Braunitweinbrennens und des Handels mit Braunitwein ungefährlicher Herkunft sowie des Verkaufs von ausländischen Zigaretten und Tabak gebe ich bekannt: Personen, die geheim Alkohol herstellen und verkaufen, die ohne Erlaubnis des Finanzministeriums sich mit dem Transport und Verkauf von ausländischen Zigaretten und Tabak, die keinen Stempel der Landesbehörden tragen, besaffen, und unanständig Sigarettenzölle herstellen und verkaufen, werden zur gerichtlichen Verantwortung gezwungen werden, da sie entgegen den bestehenden Gesetzesbestimmungen und dem noch in Kraft befindlichen Staatsmonopolgesetz zum Schaden des polnischen Staates tätig sind. Die Apparate und Maschinen, die bei der ungefährlichen Fabrikation verwendet werden, sowie der Braunitwein, die Zigaretten, der Tabak und die Zigaretten ungefährlicher Herkunft werden einzugehen, die Schuldigen aber mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mt. oder Freiheitsstrafe bestraft".

Theater und Konzerte.

Schülerkonzert.

Der von dem um die Förderung des Lódzer Musiklebens verdienten Kapellmeister Friedrich Taufig veranstaltete Vortragsabend seiner vorgesetzten Schüler und Schülerinnen hatte am Donnerstag ein zahlreiches Publikum in den Konzertsaal gelockt, das die pianistischen und gesanglichen Darbietungen mit lebhaftem Interesse und sich steigerndem Beifall entgegennahm.

Das Bild, das der wohlgelegene Abend von dem Schaffen des Künstlers und dem Können seiner Zöglinge bot, war in der Tat ein sehr eindrückliches. Kein Blenden und Eselshäften, wie so oft bei solchen Aufführungen, sondern durchweg ein gefundenes, auf sicherer Schulung und erprobter Methode gegründetes Musizieren, das uns den als energischen Dirigenten bekannten Herrn Taufig nun auch als ernsten, gediegenen Lehrer zeigte, der mit den Talente der ihm anvertrauten Schüler sachgemäß umzugehen weiß. So überraschte bei allen Sängerinnen, von denen einige ein prächtiges Stimmaterial aufwiesen, das gute Piano und die sicher angelegten Kopfstöne, auch war bei den besten Akteuren eine technische und Vortrag zu loben. Sehr geschickt hatte Herr Taufig den Charakter der Gesänge der Individualität der Vortragenden angepaßt, die er übrigens in geschmackvoller Weise am Flügel begleitete. So boten, um bei der Kürze des Raumes wenigstens einige Namen zu nennen, die Damen Michel (Villanelle), Tabaksblatt (Recha Romanze), Rosenblatt (Butterfly-Arie) und Hoffmann (Ebol-Arie) mit ihren teils französischen, teils italienisch geprägten Vorträgen ganz vorzügliche Proben ihres Könnens. Wundervoll erlangt zum Schluss das große und schwierige Aida-Duet.

Auch die pianistischen Leistungen ließen eine gründliche technische Ausbildung und gedankliche Vertiefung erkennen. Maria Sikiermann zeigte sich in dem streng rhythmischen klassischen Stil Altmüller Bachs ebenso bewandert wie Heddy Mähle in der kapriolen Art des modernen Debussy; auch Hélène Link wurde der technisch kniffligen Feuerzauber-Bearbeitung gerecht. Ein besonderes Lob verdient Fr. Hauser, die

Schuberts reizvolles Es-dur Impromptu richtig zu charakterisieren wußte, und Fr. Warwikoff, die für die in Technik und Auffassung tabulae Biedermeier der 2. Rhapsodie von Liszt (im Original!) mit Recht reichen Beifall erntete.

Es darf zusammenfassend gesagt werden, daß die an den Abend geknüpften Erwartungen weit übertroffen wurden, ja daß die Darbietungen im weitesten Teil des reichhaltigen Programms vergessen ließen, daß man einer Schüleraufführung beiwohnte. Das Konzert gab den Beweis dafür, daß man es in Kapellmeister Taufig mit einem erstklassigen Künstler und Pädagogen zu tun hat, und der überaus reiche, wohlverdiente Beifall, der ihm und seinen Schülern galt, wird beiden Teilen ein Beweis gern gejolter Anerkennung und Ermutigung sein, auf dem beschrittenen Wege zu den Höhen der Kunst weiterzugehen.

H. G. S.

Thalia-Theater. Uns wird geschrieben: Heute, nachmittags 3 Uhr wird die lustige Operette "Die Hoffliegerantin" zu 5 Eintrittspreisen wiederholt. Abends 7 Uhr geht das große Ausstattungsstück "Die Reise um die Erde in 40 Tagen" mit Tanz und Gesang in 14 Bildern zum ersten Male in Szene. In den Hauptrollen: Käte Schmid, Olga Wojan, Walter Wassermann, Heinrich Neeb, Martin Holzmann, Willie Schmitt; Spielleitung: Walter Wassermann. Sonntag, nachm. 3 Uhr wird auf allgemeinem Wunsch das Kinderstück "Dornröschens" zu 5 Eintrittspreisen nochmals wiederholt. Abends 7 Uhr findet die erste Wiederholung des interessanten großen Ausstattungsstückes "Reise um die Erde in 40 Tagen" mit Tanz und Gesang in 14 Bildern statt. Montag wird Grillerz's Brauerpiel "Die Jüdin von Toledo" als Schlußvorstellung zu 5 Eintrittspreisen zum ersten Male wiederholt. Kartenverkauf täglich.

Vereine und Versammlungen.

Der Kirchengesangverein der St. Josephsgemeinde hielt am Mittwoch abend seine ordentliche Generalversammlung, die recht gut besucht war. Der Vorsitzende, Herr Superintendent Angerstein, eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Ansprache. Zunächst gedachte Superintendent Angerstein der im Laufe des verflossenen Vereinsjahrs vertorbenen Mitglieder, deren Andenken von der Versammlung durch Erheben von den Sigen und dem Liede "Wenn ich einmal soll scheiden" geehrt wurde. Herr Käffner Rastke erläuterte den Rechenschaftsbericht und der Herr Schriftführer Fuchs den Tätigkeitsbericht, die beide ohne Einspruch angenommen wurden. Mitgeteilt wurde, daß die Herren Paul Weißig und Robert Ritter, zwei sehr eifrige Sänger, schon 25 Jahre treu zum Verein stehen. Superintendent Angerstein überreichte den Herren mit warmen Worten die Erinnerungsscheine, worauf der Vorstand, Herr Oskar Strauch, das Wort zu einer längeren Ansprache ergriff. Redner pries in herzlichen Worten die Jubilare als eifrige Förderer des deutschen Liedes, beglückwünschte sie im Namen des ganzen Vereins und insbesondere die Chormitglieder. Nach Entlastung der alten Bewaltung teilte Herr Strauch mit, daß er auf eine Wiederwahl seiner Person verzichte. Damit war die Versammlung jedoch nicht einverstanden und Herr Strauch, der als die Seele des Vereins gilt, wurde wiedergewählt. Auch die Verwaltungsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Der Bestand der Verwaltung ist folgender: Vorsitzender Herr Superintendent Angerstein; Vorsände der Aktionen die Herren Oskar Strauch und Adolf Lipski; Vorstand der Pässiven Herr Gustav Gläser; Kassierer die Herren Robert Radke und Karl Günwald; Schriftführer die Herren Fuchs und Richard; Archivare die Herren Gustav Engel, Rudolf Hampel und B. Schulz; Wirte die Herren Adolf Berg und G. Arndt; Revisionskommission die Herren Paul Weißig, Hugo Geisler und Karl Schäfer. Nachdem noch beschlossen wurde, die Auflösung der Sitzung zu beschleunigen, um sie der nächsten Sitzung zu bereitstellen zu können, schloß Superintendent Angerstein um 11 Uhr abends die Versammlung mit einem Gebet.

Aus der Umgegend.

Alexandrow. Vortrag. Mittwoch abend hielt Herr Oskar Triele aus Konstantinopel in der hiesigen Universität einen Vortrag über die Landtagswahlen. Die Zuhörerkreise, die für recht zahlreich eingefunden wurde, nahm die Aufführungen des Redners mit reichem Beifall auf.

Konstantinow. Vorwahlversammlung. Vorgestern nachmittag fand im Fabriktheater des Herrn Schütz eine Wahlversammlung der Deutschen Volkspartei statt. Die Versammlung, die recht gut besucht war, eröffnete Genosse Karl Seider, der in einer recht anschaulichen Weise über die Landtagswahlen sprach, worauf er das Programm ebenfalls bedroht ist.

der Deutschen Volkspartei erläuterte. Als zweiter Redner sprach Genosse Arnold Schöler über Frauenrechte. Beide Vorträge wurden von den Anwesenden beifällig aufgenommen.

Zgierz. Vorwahlversammlung. Am Donnerstag fand im Saale des Herrn Berneder eine Vorwahlversammlung der Deutschen Volkspartei statt, die von einigen hundert Personen besucht war. Nach einigen einleitenden Worten des Herrn Arthur Berndt ergriff Landtagskandidat Genosse Friesz das Wort zu einer längeren Rede, in der er über die Bedeutung des Landtages und die Notwendigkeit der Teilnahme an den Wahlen sprach und darauf hinwies, wie wichtig es sei, wenigstens einige deutsche Abgeordnete im Sejm zu haben. Hierauf wandte sich Genosse Schöler besonders an die Frauen und forderte sie auf, ihr Neuerstes anzupassen, um den deutschen Wahlkämpfern zu einem schönen Siege zu verhelfen. Weiter sprach Genosse Berndt von der kommunistischen Partei, der, wie gewöhnlich, gegen die Kapitalisten und die Bürgerlichen, vom Leder zog und die Versammlung aufforderte, sich an den Wahlen nicht zu beteiligen und für die Diktatur des Proletariats einzutreten. Ihm entgegnete Genosse Schöler und widerlegte seine Behauptungen mit geschicklichen Tatsachen und logischen Beweisgründen. Daß diese Ausführungen mit den Ansichten der Versammelten vollkommen übereinstimmen, bewies der starke Beifall, der dem Redner gesetzt wurde. Darauf erklärte Genosse Friesz die Wahltechnik. Am Schluss der Versammlung wurde beschlossen, an den Wahlen teilzunehmen und für die Liste Nr. 9 zu stimmen.

Wahllokal. Vor einiger Zeit wurde am Neuen Ring ein Wahllokal der Deutschen Volkspartei eröffnet, in dem Interessierten Auskunft über die Wahlen in den Landtag gegeben werden. Auch können dort die Stimmzettel mit dem Aufdruck Nr. 9 unentgeltlich abgeholt werden.

Letzte Nachrichten.

Um Polens Grenzen.

Warschau, 24. Januar. (P. A. T.) Der heutige Generalstabbericht lautet:

Erfundungsabteilungen bei Wladimir-Wołynski drangen bis zur Vorstadt vor, erbeuteten 2 Maschinengewehre und fehlten ohne Verluste in ihre Stellungen zurück.

Buggruppe: Die Lage ist unverändert.

Gruppe des Generals Koźwadowski: Feindliche Artillerie beschoss das Zentrum der Stadt Lemberg, ohne Schaden anzurichten. Außerdem kleinere Gefechte.

Tschener Schlesien: Zahlmäßig überlegene tschechische Truppen verbrängten am 23. d. M. um 3 Uhr nachmittags, die polnischen Abteilungen aus Döberitz. Gleichzeitig überschritten tschechische Kolonnen die Grenze und besetzten Orlowo, Suchy und Jabłonów. Trotz des heldenmütigen Widerstandes der polnischen Arbeiter und Bergleute drangen tschechische Abteilungen in Korwin ein.

Chef des Generalstabes Sęptycki, Divisionsgeneral.

Deutschland verteidigt Westpreußen.

Danzig, 24. Januar. (P. A. T.) Die preußische Regierung bildet in Westpreußen Räte und erteilt ihnen jede mögliche Hilfe. Erzberger hat ihnen versprochen, daß er alles tun werde, um eine Besetzung deutscher Landstriche zu verhindern. Die Regierung werde unverzüglich Schritte unternehmen, um Westpreußen von der polnischen Gefahr zu befreien.

Die Deutschen wollen schnell Vorstriedenschluß.

Wien, 24. Januar. (P. A. T.) Aus Basel wird eine Meldung der "Morning Post" mitgeteilt, daß die Entente einen deutschen Antrag abgelehnt habe, der den schnellen Abschluß des Vorstriedens verlangt. Der Friede mit den Deutschen könne nur auf dem Wege eines normalen Friedensvertrages erfolgen.

Zur Rückkehr der deutschen Truppen aus der Ukraine.

Berlin, 28. Januar. (P. A. T.) Hier herrscht große Begeisterung um das Schicksal der aus der Ukraine zurückkehrenden 150 000 deutschen Soldaten. Tschadow ist von den Bolschewiki bedroht. Die ukrainische Bevölkerung ist den Deutschen feindlich gegenüber. Den Deutschen bleibt nur der eine Weg über Kowel offen. Die deutsche Besatzung Riens hat sich zu Fuß nach Kowel aufgemacht, das ebenfalls bedroht ist.

Eine Sonderkommission für Danzig.

Paris, 24. Januar. (P. A. T.) Reuter meldet amtlich, daß in den nächsten Tagen eine Sonderkommission, bestehend aus einer Militär- und einer Zivilperson nach Danzig abreist, um mit den dortigen Polen in Unterhandlungen zu treten.

Berlin, 24. Januar. (P. A. T.) Die preußische Regierung hat das Gesetz vom 7. Februar 1886 aufgehoben, wonach Personen polnischer Nationalität in Westpreußen, der Provinz Posen und im Regierungsbezirk Oppeln keine Uniformen bekleiden und nach diesen Provinzen nicht verlegt werden dürfen.

Deutschland wird weiter odiert.

Berlin, 24. Januar. (P. A. T.) Aus amtlicher Quelle wird gemeldet, daß die Nachrichten über die Aufhebung der Blockade unzutreffend seien. Alle Erleichterungen wurden aufgehoben. Die Bitte der Deutschen, Lebensmittel aus Ostpreußen auf dem Seeweg nach Deutschland zu bringen, wurde gleichfalls abgelehnt.

Streiks in Deutschland.

Beuthen, 23. Januar. (P. A. T.) Die Lage in Schlesien ist unverändert. In einigen Gruben wurde die Arbeit wieder aufgenommen, in anderen dauert der Streik weiter. Es streiken noch 30 000 Arbeiter.

Berlin, 24. Januar. (P. A. T.) Die Zahl der Streikenden in Groß-Berlin beträgt zur Zeit 173 640. In der vorigen Woche streikten 147 381 Personen.

Halle, 24. Januar. (P. A. T.) Gestern ist hier ein Streik der Arbeiter und Eisenbahner ausgebrochen. Der Bahnverkehr über Halle ist eingestellt.

Kattowitz, 24. Januar. (P. A. T.) Hier streiken zurzeit 300 000 Bergleute in Privat- und Aktiengruben. Aus den staatlichen Gruben liegen keine Meldungen vor. Kohlenvorräte sind keine vorhanden, sodaß der Eisenbahnverkehr eingeschränkt wurde. Über den Kreis Kattowitz ist der Belagerungszustand verhängt und Truppen zusammengezogen worden. Soldaten, mit Handgranaten bewaffnet, patrouillieren durch die Straßen.

Belagerungszustand in ganz Russland.

Wien, 24. Januar. (P. A. T.) Aus Kopenhagen wird gemeldet, daß über ganz Russland der Belagerungszustand verhängt worden sei.

Ausweisung des Sowjetvertreters aus Schweden.

Kopenhagen, 24. Januar. (P. A. T.) "Berlingske Tidende" meldet aus Stockholm: Die schwedische Regierung hat den Vertreter der Sowjetregierung, Wronski, aufgefordert, spätestens am Sonnabend Schweden zu verlassen und sich mit seinem Personal zu Schiff nach Finnland zu begeben. Sicheres Geleit ist ihm zugesichert worden.

Ein Ultimatum der Ukraine.

Köln, 24. Januar. Aus Kopenhagen wird der "Kölner Zeitung" gemeldet, daß die ukrainische Regierung geschlossen habe, an die Koalitionsmächte ein Ultimatum zu stellen, in der die Einstellung kriegerischer Unternehmungen gegen die Ukraine gefordert wird.

Wien, 24. Januar. (P. A. T.) Die Arbeitzeitung meldet, daß die ukrainische Regierung an Rumänien ein Ultimatum gerichtet hat, in dem die Zurückgabe der Bukowina gefordert wird. Der ukrainische Volksrat hat sich telegraphisch an Wilson mit der Bitte gewandt, er möge der Ukraine erlauben, die in Amsterdam lebenden Ukrainer zur Friedenskonferenz zu entsenden.

Die Bolschewiki in Orenburg?

London, 24. Januar. (P. A. T.) Reuter erfährt, daß die Bolschewiki bis Orenburg vorgedrungen seien und die Stadt angeblich besetzt hätten.

Spartacus in Budapest.

Wien, 24. Januar. (P. A. T.) Aus Budapest wird gemeldet, daß die Kommunisten nach dem Beispiel der Berliner Spartacusleute die Redaktionen der bürgerlichen Blätter zu überfallen und die technischen Einrichtungen dieser Blätter zu vernichten beabsichtigen.

Budapest, 24. Januar. (P. A. T.) Vorgestern fanden hier große Demonstrationen der Arbeitslosen statt. Die Menge zog vor die Redaktion des "Budapesti Hirlap", der einen die Arbeitslosen beleidigende Artikel veröffentlicht hatte, und zerstörte die Druckerei.

Empfänge bei Wilson.

Berlin, 24. Januar. (P. A. T.) Aus Paris wird gemeldet, daß Wilson eine amerikanische Abordnung mit Oberst House an der Spize empfangen habe. Auch Kramarz wurde von Wilson empfangen.

Manuel lehnt ab.

Lissabon, 24. Januar. (P. A. T.) An der Spize der monarchistischen Bewegung sieht Paiva Conceyro. Der frühere König Emanuel ist jedoch mit seiner Ausrufung zum Könige nicht einverstanden.

Das neue englische Kabinett.

London, 24. Januar. (P. A. T.) Das neue englische Kabinett ist folgendes: Ministerpräsident Lloyd George, Lordpräsident Curzon, Minister ohne Portefeuille Bonar Law, Schatzkanzler Chamberlain, König von Irland French, Lordkanzler Hindley, Staatssekretär des Innern Edward Shortt, Staatssekretär des Auswärtigen Balfour, Kolonien — Milner, Krieg — Churchill, Sekretär für Indien Montague, Erster Lord der Admiralschaft — Walter Long, Sekretär für Schottland — Munro, Handel — Stanley, Gesundheitswesen — Addison, Arbeitsminister — Roberts, Verkehr — Geddes.

Der irische Landtag.

London, 24. Januar. (P. A. T.) Vorgestern ist in Dublin der Landtag zusammgetreten. Es wurden vier zeitweilige Minister und ein Ministerpräsident ernannt.

Die Engländer in Medina.

London, 24. Januar. (P. A. T.) Medina ist den englischen Truppen übergeben worden. Die Engländer drohten, die Dardanellenbefestigungen zu vernichten, falls die Türken Medina nicht herausgeben würden.

Griechische Wünsche.

Paris, 23. Januar. (P. A. T.) Die Havas-Agentur meldet: Die griechische Delegation auf der Friedenskonferenz übermittelte dem Generalsekretär eine von Venizelos unterzeichnete Denkschrift, in der die Ansprüche Griechenlands auf Teile des nördlichen Epirus, Thraziens und Kleinasiens sowie auch Konstantinopel und die östlichen ägäischen Inseln befamigte werden.

Verhaftung montenegrinischer Minister.

Agram, 24. Januar. Wie die "Horvatska Njesc" meldet, sind alle früheren montenegrinischen Minister, mit Ausnahme des Todenja Plamenac und Joso Popovic, denen die Flucht gelungen ist, verhaftet worden. Sie wurden auf Antrag der südslowakischen Regierung verhaftet und werden angeklagt, gemeinsam mit den Italienern gegen die Vereinigung der südslowakischen Gebiete intrigiert zu haben.

Kiamil-Pascha verhaftet.

Paris, 24. Januar. (P. A. T.) Der "Matin" meldet aus Konstantinopel, daß Marschall Kiamil-Pascha, der Führer der 3. türkischen Armee, als der Urheber der Greuelaten gegen die Armenier und Griechen verhaftet worden sei.

Sharp's Rücktritt.

Genf, 24. Januar. (P. A. T.) Amerikanische Blätter melden den Rücktritt des amerikanischen Gesandten in Paris, Sharp. Eine amtliche Bestätigung steht bis jetzt noch aus. Als sein Nachfolger wird Mac Cornick genannt.

Amerika verweigert den Sozialisten die Pässe.

New-York, 24. Januar. (P. A. T.) Die amerikanische Regierung hat den drei sozialistischen Delegierten für den internationalen Sozialistenkongress in Lausanne, die Pässe verweigert.

Kataloniens Autonomie.

Madrid, 23. Januar. (P. A. T.) Gestern traten die Cortes zu einer Sitzung zusammen. Ministerpräsident Romanones machte dem Hause von dem Gesetzesprojekt über die Autonomie Kataloniens Mitteilung. Mit 130 gegen 7 Stimmen wurde beschlossen, eine Kommission zu bilden, die die Gesetzesvorlage näher prüfen soll.

Eisenbahnglück.

Bar-le-Duc, 23. Januar. (P. A. T.) Auf dem Bahnhofe zu Mauvage stieß ein Sanitätszug mit einem Urlauberzug zusammen. Es wurden 16 Soldaten getötet und 41 verwundet. 10 Waggons sind zertrümmert.

Eine tschechisch-deutsche Verständigung unmöglich.**Wien, 23. Januar. (P. A. T.)**

Das "Neue Wiener Tageblatt" meldet aus Paris, Ministerpräsident Kramarz habe einem Journalisten erklärt, daß eine Verständigung zwischen den Tschechen und Deutschen in Österreich unmöglich sei. Prag habe genügend Gründe dafür, den Versprechungen Wiens keinen Glauben zu schenken.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelisch-lutherische St. Johannis Kirche. Sonntag, vormittags 9½ Uhr: Beichte, 10 Uhr

Hauptsündgottesdienst mit Feier des heil. Abendmahls. Pastor Dietrich.

Nachmittags 2½ Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Dietrich.

Mittwoch, abends 7½ Uhr: Bibelstunde. Pastor Dietrich.

Stadtmissionsaal.

Sonntag, 7 Uhr abends: Jungfrauenverein. Pastor Payer.

Hünglingsverein.

Sonntag, 8 Uhr abends: Vortrag. Pastor Dietrich.

Dienstag, 8 Uhr, abends: Bibelstunde.

St. Matthäikirche.

Sonntag, vormittags 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Payer.

Baptisten-Kirche, Nawrotstraße.

Sonntag, vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst Prediger Kupisch.

Sonntag, nachmittags 4 Uhr: Predigtgottesdienst Prediger Feier.

Im Anschluß Verein junger Männer

und Jungfrauenverein.

Montag, abends 7 Uhr: Gebetsversammlung.

Donnerstag, nachmittags 4 Uhr: Frauenverein.

Gebetstunde.

Baptisten-Kirche, Rzgowskastraße. Sonntag, vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Sonntag, nachmittags 4 Uhr: Predigtgottesdienst. Freitag, abends 7 Uhr: Bibelstunde.

Bethaus der Baptisten, Waluty, Alleganbrowfastraße 60.

Sonntag, vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst Prediger Feier.

Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Predigtgottesdienst Prediger Kupisch.

Mittwoch, nachmittags 3 Uhr: Bibelstunde.

Christliche Gemeinschaft. Kosciuszko Allee 57 (Promenade nr. 11).

Sonntag, den 27. Januar, 7½ Uhr abends:

Evangelisationsvortrag.

Donnerstag, den 30. Januar, 7 Uhr abends:

Bibelstunde.

Warschauer Börse.

Warschau, 24. Januar, 21. Januar

4½% Pfandbriefe d. Landbank

5% Pfandbr. der Warsch. Prod.-Ges.

6% Anleihe Warsch. 1915/16

100-Abl.-Schweine 1917

500-Abl.-Schweine 138,50—00—137.

75—50—25—00

Dumarabel 101,50—00—100,50

Prozen 54,25—20—13,10

—15—00 53,80—85—00

Verantwortlicher Herausgeber und Schriftleiter:

Thalia - Theater

Direktion: W. Wajermann

Sonnabend, den 25. Januar 1919:

Nachmittags 3 Uhr.

5 Einheitspreise: Mt. 3, 2, 1,50, 1,00, u. 50 Pi.

"Die Hoflieferantin" Operette in 3 Akten von Leo Walter Stein, Musik von Hugo Dirich.

Abends 7 Uhr. Erstaufführung!

"Die Reise um die Erde in 40 Tagen" Großes Ausstattungstück mit Tanz und Gesang in 14 Bildern nach Jules Verne, von Walter Wajermann.

Wiederholung! Zusammengestellt vom Kapellmeister Glogau.

Sonntag, den 26. Januar 1919:

Nachm. 3 Uhr. Auf allgemeinen Wunsch!

5 Einheitspreise: Mt. 3, 2, 1,50, 1,00, 50 Pi.

"Dorüröschen" Kinderstück mit Tanz und Gesang in 8 Bildern nach einer alten Idee, von Walter Wajermann.

Abends 7 Uhr. Erste Wiederholung!

"Die Reise um die Erde in 40 Tagen" Großes Ausstattungstück mit Tanz und Gesang in 14 Bildern nach Jules Verne von Walter Wajermann.

Montag, den 27. Januar 1919:

7 Uhr. Schülervorstellung.

5 Einheitspreise: Mt. 3, 2, 1,50, 1,00, 50 Pi.

Erste Wiederholung!

"Jüdin von Toledo" Trauerspiel in 7 Bildern von Franz Grillparzer.

Gilletvorverkauf täglich.

168

Das erste amerikanische Bild aus der goldenen Ecke "World" 1919

Wilson-Zyklus II**BUFFALO-BILL****Dr. med. Fischer**

empfängt chirurgische, Geschlechts-, Harnorgane u. Haut-Krankheiten 10—11 und 5—7 Uhr. Sonn- und Feiertag 11—1 Uhr. Petrikauer Straße 200.

Dr. med. Schuhmacher

haut- und venerische Krankheiten. Empfängt von 4—7 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 11—1 Uhr mittags. Benedyktenstraße Nr. 1.

Dr. med. S. Kantor